



Mit Löschwasser-Problemen ist im Bereich Raniser Straße/Bahnhofstraße in Pößneck nicht mehr zu rechnen, demonstrieren Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr gestern an der Zisterne auf dem ehemaligen Streichgarnspinnerei-Gelände. Von dem riesigen unterirdischen Behälter ist oberirdisch nur ein Saugstutzen zu sehen. (Foto: OTZ/Marius Koity)

# Gute Quelle noch nicht gefunden

Löschwasser-Probleme sollte es im Bereich Raniser Straße in Pößneck nicht mehr geben

Von OTZ-Redakteur  
Marius Koity

**Pößneck.** Löschwasser-Probleme sollte die Feuerwehr im Bereich Raniser Straße/Bahnhofstraße in Pößneck im Falle eines Falles nicht mehr haben. Die Sanierung der oberen der beiden alten Zisternen auf dem ehemaligen Streichgarnspinnerei-Gelände an der Raniser Straße ist abgeschlossen und mit einer kleinen Vorführung zeigten einheimische Kameraden gestern, dass bei Bedarf ausreichend Wasser aus dem unterirdischen Behälter angesaugt werden kann.

Die 75 bis 80 Kubikmeter Wasser in der Zisterne würden für einen rund anderthalbstündigen Löschangriff reichen, überschlug Stadtbrandmeister Hartmut Müller. Besonders wertvoll sei das Reservoir auch deshalb, weil bis zu

neun Kubikmeter H<sub>2</sub>O pro Stunde nachlaufen würden, wie Ordnungsamtsleiter Andreas Blümel unter Berufung auf Messungen anmerkte.

Wann die beiden in dieser Form recht selten anzutreffenden Zisternen gebaut wurden, ist weiterhin unklar. Die Wasserbehälter wurden direkt auf Fels gemauert. So wird nach wie vor nicht ausgeschlossen, dass dies schon vor dem 1892 bis 1897 erfolgten Bau der 2005 und 2006 abgerissenen Textilfabrik erfolgt sein könnte.

Woher dieses Wasser kommt, sei immer noch nicht klar, bedauerte Gerd Queren-gässer, der das Projekt für das Ingenieurbüro Pieger-Wehner aus Neustadt betreut hatte. „Der Hainbach ist es nicht“,

setzte er entsprechenden Meinungen in Pößneck entgegen und fügte hinzu, dass Fachleute nach wie vor auf der Suche nach der Quelle seien, damit diese gesichert werden könne.

Denn dieses Wasser sei für die Stadt nicht nur kostenlos, sondern auch so gut, dass es sommersüber bei der Versorgung der städtischen Grünflächen und Bäume mit ausreichendem Nass eingesetzt werden soll, wie Frank Bachmann, kommissarischer Leiter des städtischen Bauamtes, ergänzte. Von ihm war auch zu hören, was das jahrelang vorbereitete Projekt bislang kostete, nämlich etwa 70 000 Euro.

Das ist mehr Geld, als ursprünglich ausgegeben werden sollte. Die Mehrkosten seien durch Auflagen entstanden, die die Stadt vom Landratsamt des Saale-Orla-Kreises nach dem OTZ-Bericht über die Zis-

ternen-Sanierung vom 29. August 2009 erteilt bekam: Die Schleizer Behörde habe der Heimatzeitung damals Details entnommen, die ihr vorher nicht bekannt gewesen seien.

Von der Zisterne mit einem Durchmesser von über fünf Metern ist kaum mehr als die Anschlussstelle für die Feuerwehr zu sehen. Das Rot des Saugstutzens wird in dem Rasen, der hier noch angelegt werden soll, richtig hervorstechen. Bevor es grünt, wird allerdings die untere Zisterne, deren Sanierung unwirtschaftlich gewesen wäre, verfüllt. Eine Tiefbohrung in diesem Behälter wird zum Schutz des Grundwassers abgedichtet.

Der bauausführenden Firma Roolant & Hölzer aus Pößneck wurde von allen Seiten eine „sehr gute Arbeit“ bescheinigt. Geschäftsführer Thomas Roolant hörte es gestern gern.